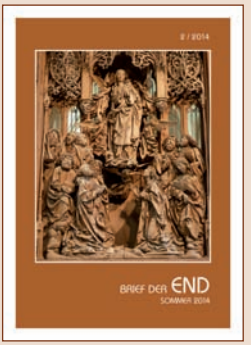
2 / 2014

BRIEF DER END

SOMMER 2014



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt des Marienaltars in Creglingen von Tilman Riemenschneider (1460 - 1531)

2	Inhaltsverzeichnis
3	Editorial
4-6	Gedanken zum Titelbild
7-8	Kräuterweihe am grossen Frauentag
9	Mariä Himmelfahrt in verschiedenen Darstellungen
10-11	END – Basisgemeinde
12-15	Brief des regional verantwortlichen Ehepaares Lioba und Andreas Ennemoser
16-17	Termine und Vorankündigungen
18	Bilder vom Regionaltreffen in Wien
19	Berufung für die älteren Equipiers
20-21	40 Jahre END Gruppe Dortmund
22-23	An den Quellen / Sektor Paderborn
24-25	Einkehrtag des Sektors Wien
26-27	Brücken der Liebe / Sektor Südwest
28-29	Tagung Geistlicher Gemeinschaften
30-31	Wallfahrt des Sektors München
32	Einladung zur Mitgliederversammlung
33	Leserbrief
34	Nachruf auf Franz Fastner
35	Impressum

Brief der END 2/2014

Auf ein Neues ...

Nach so vielen positiven und lobenden Reaktionen, die wir per Mail, Post oder im Gespräch erfuhren und über die wir uns sehr gefreut haben, gehen wir mit Zuversicht den zweiten Brief an.
Dem Wunsch die Lesbarkeit zu optimieren, haben wir mit dem um einen Punkt größeren Fließtext Rechnung getragen.
Der Versand der Hefte wird mit unserer Erfahrung und Euren Reaktionen auf falsche Adressen bzw. fehlende Anlieferung schneller erfolgen können.

Bei der Terminplanung des Sommerheftes bemerkten wir den zeitnahen Feiertag Mariä Himmelfahrt und einigten uns darauf, das Titelbild und inhaltliche Beiträge der Namensgeberin unserer Bewegung NOTRE DAME zu widmen.

Das regionalverantwortliche Ehepaar Lioba und Andreas Ennemoser berichtet in seinem Beitrag unter anderem von dem Treffen der Sektorverantwortlichen, das vom 30.05. - 01.06. in Wien stattfand.

Die beiden Terminseiten erinnern, zum Teil weit voraus blickend, an Treffen und Veranstaltungen, die über den Gruppenrahmen hinaus gehen.

Der Beitrag aus dem französischen Frühjahrsbrief und der Brief von Pfarrer Schreckenberg betrachten die END im Wandel.

Die Beiträge aus verschiedenen Sektoren und Gruppen zeigen die Lebendigkeit unserer Gemeinschaft.
Mit dem Bericht von der Wallfahrt des Münchner Sektors, inzwischen traditionell nach MARIA EICH, kam uns der Gedanke, in den folgenden Briefen den verschiedenen Sektoren Platz zu bieten, über ihre jeweils eigenen Bittgänge zu berichten.
Auch die Seite „Leserbriefe" ist neu und aus den Reaktion von Euch entstanden.

Viel Freude beim Lesen und eine schöne Sommer- und Ferienzeit wünscht Euch allen das Münchner Redaktionsteam.

Hans Peter Schuppe

„Das Hochfest am 15. August feiert die glorreiche Aufnahme Mariens in den Himmel. Das ist das Fest ihrer Bestimmung zur Fülle der ewigen Seligkeit, der Verherrlichung ihrer unbefleckten Seele und ihres jungfräulichen Lebens, ihrer vollendeten Gleichförmigkeit mit dem auferstandenen Herrn. Ein Fest, das der Kirche und der ganzen Menschheit ein Bild und Dokument vor Augen stellt, wodurch wir auf tröstliche Weise belehrt werden, dass unsere letzte und tiefste Sehnsucht erfüllt wird."

Papst Paul VI., Schreiben über die Marienverehrung vom 02.02.1974

Zum Titelbild

Der Creglinger Marienaltar von Tilman Riemenschneider

Unser Titelbild zeigt in einem Ausschnitt aus dem überreich gestalteten Marienaltar der Herrgottskirche in Creglingen „Die Aufnahme Mariens in den Himmel".

Dieses Marienfest ist im Jahre 1950, nach weltweiter Umfrage, durch Papst Pius XII als letztes Dogma verkündet worden.
Im Orient reicht das Fest wohl über das Konzil zu Chalkedon (anno 451) zurück, in Gallien ist es im 6. Jahrhundert nachweisbar, in der römischen Kirche wird der „Heimgang Mariens" seit dem 7. Jahrhundert gefeiert.
In der Kunstgeschichte wird die „Himmelfahrt" Mariens (Assunta) seit Jahrhunderten thematisiert, besonders in der Zeit von Barock und Rokoko. Es gibt also eine weitreichende Überlieferung des wohl ältesten Marienfestes.

Der Creglinger holzgeschnitzte Flügelaltar, zwischen 1490 und 1510 entstanden, gilt als das Hauptwerk von Tilman Riemenschneider (1460 - 1531). Schon vorher haben Holzaltäre von kleinen, oft elfenbeinernen Reisealtären die „Flügel" übernommen, mit denen der Mittelschrein geschlossen werden konnte.

Unser Mittelschrein erscheint unten und seitlich als klar umgrenztes „Gehäuse", oben mit eselsrückenartig geschwungenem, reich verziertem Profil. Dieser Bildraum ist in der Breite durch zwei pfostenartige Teile - oben glatt, unten, nach Gesims und Schnitzkonsole, profiliert - dreigeteilt; dabei ist das Mittelfeld doppelt so breit wie die Seitenfelder.
Der Höhe nach birgt unser Schrein unten, rechts und links, je eine Gruppe von dicht gedrängten, überaus lebendigen Aposteln; im Mittelbereich wird die Madonna gleichsam wie durch eine Gasse emporgehoben, wobei Fenster im Hintergrund die Illusion eines Kirchenchores erzeugen.
Die Marienfigur wird rings von fünf exstatisch bewegten Engeln umflattert. In der oberen Zone entfaltet sich baldachinartig, in überschwenglicher Linienführung ein abstraktes, ornamentales Holzgeranke, das man als vielstimmigen Hallelujagesang deuten kann.
Von den Aposteln sind vorne nur vier in voller Gestalt kniend zu überschauen, während von den übrigen vor allem die bärtigen Köpfe, die sprechenden Hände (die manchmal ein Buch halten), und

Teile der Gewandung sichtbar sind. Die ganz individuell geprägten Gesichter schauen alle in verschiedene Richtungen. Ihre innere Bewegtheit spiegelt sich in den Gewän-dern mit ihrem vielfältig gerafften und geschürzten Gefältel.

So wird anatomische Körperlichkeit zugunsten des Ausdrucks immer wieder überspielt.

Die zentral stehende Figur der Mutter Gottes kennzeichnet eine leicht S-förmige Haltung, eine typische Feinheit spätgotischer Auffassung. Auch ihre Gewandung, teils ruhig, teils erregt gefaltet, wie bei den betenden Händen, verhüllt eine nicht fassbare Leiblichkeit. Darüber erhebt sich, von Haarsträhnen umsäumt, ein anmutiges, gesammeltes Antlitz, voll Selbstsicherheit und fraulicher Würde.

Die Abgehobenheit dieser Gestalt läßt einen inneren Abstand zu der nervösen Erwartung der Apostel spüren. Maria ist ja gerade auf dem Weg in die seligste Wirklichkeit.

Armin Dietrich, München Gruppe 1

Kräuterweihe am grossen Frauentag

Wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht, die Herbstblumen im Garten, vor allem die Dahlien, Astern und Zinnien, in vollster Pracht stehen, feiert die katholische Kirche am 15. August das älteste und größte Marienfest: Mariä Himmelfahrt. Das Fest, im Volksmund auch „Großer Frauentag“ genannt, geht in seinem Ursprung bis ins 5. Jahrhundert zurück und zeigt eindrucksvoll, wie die Marienfrömmigkeit besonders in Bayern lebendig ist. In feierlichen Gottesdiensten und Prozessionen wird ein Loblied auf die Gottesmutter gesungen. Viele große und kleine Kirchen in Stadt und Land feiern an diesem Tag ihr Patrozinium, so die Klosterkirchen in Andechs, Dießen, Ettal und Rohr in Niederbayern und in den Wallfahrtskirchen von Birkenstein und Tuntenhausen. Die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel hat in der Barockzeit große Künstler wie die Brüder Asam und Zimmermann zu Meisterwerken inspiriert, die uns das Glaubensgeheimnis sinnlich erfahrbar machen.

Nach alter Tradition werden am Fest Mariä Himmelfahrt heilkräftige Kräuter aus Wiese, Garten, Feld und Wald zur Weihe in die Kirche getragen. Dieser Brauch lässt sich bis ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen. Die gesammelten Kräuter werden zu einem Buschen zusammen gebunden. Früher mussten es mancherorts gar 77 verschiedene Kräuter sein. Heute begnügt man sich mit neun oder auch nur sieben Heilkräutern. Nicht fehlen sollten Tausendgüldenkraut, Wermut, Baldrian, Schafgarbe, Pfefferminze, Kamille und Holler, aber auch Gewürzpflanzen wie Dill und Pimpernelle. In die Mitte des Kräuterbuschens, der kunstvoll gebunden wird, steckt man nach Möglichkeit eine goldgelbe Königskerze, auch Wetterkerze oder Muttergotteskerze genannt. Heute ist es ziemlich schwierig geworden die traditionellen Heilkräuter zu finden, weil viele von ihnen durch Düngemaßnahmen vom Aussterben bedroht sind.

Bei den Kräutern, die am „Wurzweihtag“, wie das Fest Mariä Himmelfahrt im Volksmund auch heißt, in die Kirche zur Weihe gebracht werden, handelt es sich ausschließlich um seit Jahrhunderten erprobte Heilpflanzen, die um diese Jahreszeit ihre vollste Wirkkraft erreichen. Darauf weist auch ein Kalender aus dem Kloster Tegernsee aus dem späten Mittelalter hin, der empfiehlt Kräuter

und Wurzeln für die Apotheke um Mariä Himmelfahrt zu sammeln. Aus den Kräutern stellten die Klosterapotheken mancherlei Heilmittel, Säfte, Tees, Tinkturen und Salben her.

Nach altem Volksglauben steht ein geweihter Kräuterbuschen in hohem Ansehen, misst man ihm doch außerordentliche Heil- und Wirkkräfte bei. Daher werden die Kräuter nach der Weihe gut aufbewahrt und in großer Ehre gehalten. Sie kommen in den Herrgottswinkel in der Wohnstube, aber auch über die Türen, unters Dach und in den Stall und sogar in manches Auto. Früher warf die Bäuerin bei heraufziehendem Gewitter oder drohendem Unwetter einige Kräuter in das Herdfeuer. Zum Schutz vor Krankheiten im Stall mischte man ein paar Kräuter ins Viehfutter. Das geschah auch, bevor das Vieh auf die Alm getrieben wurde. In unserer aufgeklärten Zeit wird die Heil- und Segenswirkung von Kräutern, die seit Jahrhunderten in der Volksheilkunde verwendet werden, wieder neu entdeckt. Viele empfahl bereits die hl. Hildegard von Bingen.

Mit dem Fest Mariä Himmelfahrt beginnt der „Frauendreißiger“, der mit dem Fest Mariä Geburt (8. September) endet.

Während des Frauendreißigers hielt man früher die Natur für besonders freundlich gesinnt. Die in dieser Zeit gesammelten Kräuter galten als sehr heilkräftig. Nach alter Tradition ist der Frauendreißiger in den Münchner Wallfahrtskirchen Maria Thalkirchen und Maria Ramersdorf eine Zeit besonderer Marienverehrung. Im Frauendreißiger werden auch viele Marienwallfahrtsorte aufgesucht, an denen Bayern besonders reich ist.

Erinnert sei nur an Altötting, Hohenpeißenberg, Maria Dorfen und Maria Eck im Chiemgau. Eine Wallfahrt dorthin ist immer ein großes Erlebnis.

Dr. Albert Bichler

Mariä Himmelfahrt in Darstellungen verschiedener Stile und Epochen

o.l. Basilika Weingarten / Schwaben - Deckenfresko von Cosmas Damian Asam 1718
o.r. Verkündigungsbasilika in Nazareth - Türrelief 1969
u.l. Klosterkirche Rohr / Niederbayern - „Theatrum sacrum" von Egid Quirin Asam 1723
u.r. Klosterkirche Fürstenfeld / Obb. - Aufnahme Mariens in den Himmel von J.N.Schöpf 1762

END – Basisgemeinde

Ende Mai 2014 gab es eine sehr gute Konferenz der Verantwortlichen aus Österreich, Südtirol und Deutschland in Wien. Ganz herzlicher Dank galt dem bisherigen Sprecherehepaar Annette und Georg Keinath-Specht. Die Leitung hatte unser neues Paar Lioba und Andreas Ennemoser aus Südtirol. Über die Themen und Ergebnisse wird an anderer Stelle berichtet. Ich bin immer wieder glücklich als Priester zu dieser Ehepaarbewegung zu gehören. Im Kopf habe ich schon lange einige Gedanken und Ideen, die ich hier mitteilen will.

Seit 1960, damals als junger Vikar in Paderborn mit Aufgaben für Berufungen, Familie und Jugend, kenne ich die Gruppen der END, damals zwölf in Paderborn. Im theologischen Studium kamen die Themen Ehe und Familie nicht vor. Hier also habe ich im Laufe der Jahre viele Kenntnisse und Erfahrungen gemacht. Später war ich 30 Jahre Pfarrer in Dortmund. Es entstand leider nur eine Gruppe, aber es gab Begegnungen mit END-Gruppen aus unseren Partnerstädten Amiens und Le Mans. Seit zehn Jahren bin ich jetzt in der geistlichen Begleitung dieser Bewegung, aber viel geistlicher sind oft die Ehepaare, die ich kennengelernt habe. Für mich ist und bleibt die Equipes Notre-Dame eine ausgezeichnete Erfindung und unter den über hundert neuen Bewegungen die einzige, die ganz speziell für Ehepaare bestimmt ist.

Zur Zeit bedauern wir, wie fast alle solche Gruppen, abnehmende Zahlen und Älterwerden. Aber meine Erfahrungen, die ich mache, stimmen mich positiv. Ehe und Familie sind das Fundament des

gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens, eine Urberufung des Menschen.

Die Zukunft des kirchlichen Lebens sind nicht die Großpfarreien, sondern wie in Missionsländern und Südamerika, die „Kleinen Christlichen Gemeinschaften“, oder „Basisgemeinden“.
Unsere Ehepaargruppen sind für mich genau diese Lebensform und die Zukunft der Kirche.
Und das ist mein drängender Wunsch und Vorschlag: Für diese christliche Ehepaarbewegung müssen wir intensiv werben und Missionare sein.
Ende 2015 fragen wir in allen Gruppen: Mit wie vielen Ehepaaren, Priestern und Bischöfen habt ihr über unser Leben gesprochen? Denn vielen ist unser Glück gar nicht bekannt. Jesus Christus und seine Mutter Maria segnen und senden uns.

Heinrich Schreckenberg, Dortmund

Die neue Hoffnung

(Lothar Zenetti)

Es ist nicht zu leugnen:
was viele Jahrhunderte galt,
schwindet dahin. Der Glaube,
höre ich sagen, verdunstet.

Gewiss, die wohlverschlossene
Flasche könnte das Wasser
bewahren. Anders die offene
Schale: sie bietet an.

Zugegeben, nach einiger Zeit
findest du trocken die Schale,
das Wasser schwand. Aber merke:
die Luft ist jetzt feucht.

Wenn der Glaube verdunstet,
sprechen alle bekümmert von
einem Verlust. Und wer von
uns wollte dem widersprechen!

Und doch: einige wagen trotz
allem zu hoffen. Sie sagen:
Spürt ihr’s noch nicht?
Glaube liegt in der Luft!

Liebe Freunde in der END!

Zwischen dem Schreiben dieses Artikels und seinem Erscheinen liegt der Sommer 2014. Wir hoffen, dass Ihr in den vergangenen Monaten Zeit für körperliche, geistige und seelische Erholung gefunden habt, Zeit zu zweit und Zeit für Eure Familien.
Distanz zum fordernden Alltag rückt oft innere Werte und Prioritäten wieder zurecht, gibt Ereignissen und Erfahrungen den angemessenen Stellenwert und legt Vergessenes und Verschüttetes wieder frei. Gemeinsam verbrachte und geschenkte Zeit macht gleiche und unterschiedliche Wertvorstellungen sichtbar und führt dadurch oft zurück zur Quelle.
Das war auch das Ziel des Sektorverantwortlichentreffens der deutschsprachigen Region vom 30.05. – 01.06.2014 in Wien. „Auf Dein Wort hin – mit Freude und Hoffnung …“ haben sich sieben Ehepaare und Pfarrer Heinz Schreckenberg im Schönstatthaus am Kahlenberg getroffen. In vier Schritten wollten wir anstehende Fragen, Probleme und Bedürfnisse diskutieren:

1. *Hinschauen und Hinhören:* Bestandsaufnahme der einzelnen Sektoren
2. *Urteilen:* Was ist für unsere Sektoren in Zukunft wichtig? Wie können wir die Jahresorientierung 2014/15 (ERI) „Vom Wagnis, sich der Welt und den Zeichen der Zeit zu öffnen“ in unseren Sektoren umsetzen?
3. *Handeln:* Lösungsvorschläge
4. *Organisatorisches* fürs kommende Arbeitsjahr

1. Hinschauen und Hinhören

Als regionalverantwortliches Paar haben wir uns vor dem offiziellen Beginn des Sektorverantwortlichentreffens mit einigen Ehepaaren der Wiener Gruppen zum Kennenlernen und Austausch getroffen.
Die einzelnen Sektorverantwortlichen berichten vom gegenwärtigen Stand der Gruppen (Mitgliederzahl, Alter) und von stattfindenden Aktivitäten. Über alle Sektoren einzeln zu berichten, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Die Sektorverantwortlichen haben das ausführliche Protokoll, das jede/r auf Wunsch einsehen kann.

Alle Sektoren sind nach wie vor aktiv, haben aber unter dem steigenden Durchschnittsalter der Mitglieder (Krankheit, Gebrechlichkeit, Todesfälle) und dem mangelnden Nachwuchs an jungen Paaren und Familien zu leiden. Als „Kernsorge“ zeichnet sich die abnehmende Mitgliederzahl ab.
Die ERI (weltweites Führungsgremium der END) plant in diesem Zusammenhang eine ausführliche Erhebung der Daten aller END-Mitglieder. Wir haben als Region beschlossen, im Herbst/Winter 2014 eine solche Erhebung in unseren Sektoren durchzuführen, um die effektive Zahl der aktiven Gruppen zu ermitteln und einen Überblick über die Altersstruktur der Mitglieder zu bekommen.

2. Urteilen

Pfr. Heinz Schreckenberg hält ein Impulsreferat zum Thema „Vom Wagnis, sich der Welt und den Zeichen der Zeit zu öffnen“. Hier eine kurze Zusammenfassung: Es stellt sich die Frage, wie wir die Zeichen der Zeit erkennen und uns ihnen öffnen und entsprechend handeln können. Die aktuelle gesellschaftliche Diskussion rund ums Thema Partnerschaft und Familie dreht sich momentan im Sinne der Gender-Mainstream-Bewegung um Gleichgeschlechtlichkeit und hinterfragt das „traditionelle“ Ehe- und Familienbild. Auch der Papst beteiligte sich in den letzten Monaten mit dem Fragebogen zur Bischofssynode zur Familienseelsorge an der aktuellen Diskussion. Es geht in diesem Zusammenhang – so Pfr. Schreckenberg – um eine offene und ehrliche Bestandsaufnahme, nicht ums Verurteilen. Als Christen sind wir gefordert, unseren religiösen Sprachgebrauch, Erkenntnisse der Naturwissenschaften und den zunehmenden Säkularisierungsprozess zu beobachten. Basierend auf einem Brief des französischen Erzbischofs André Vingt-Trois von Paris (März 2012) lädt Pfr. Heinz ein, mit einem Blick der Liebe Gott und dem Heiligen Geist bei ihrem Tun in der Welt zuzusehen und dann als Partner Gottes in Freiheit an der Schöpfung mitzuwirken.
Erkenntnis des Bestehenden und Öffnung für Neues fordert Veränderung. Pfr. Heinz zitiert einige Theologen und Veränderungsvorschläge, die seit einigen Jahren in Bezug auf die katholische Kirche diskutiert werden: Subsidiaritätsprinzip, Transparenz bei

Bischofsernennungen, Begrenzung von Amtszeiten, Überwindung der Männerbündigkeit, Gewaltenteilung und -kontrolle, Gemeindeleitung durch Laien u.a.
Auf viele dieser Veränderung haben wir als Laien begrenzten Einfluss. Es geht aber auch darum, dass wir uns als END fragen: Wo fühlen wir uns betroffen? Wo müssen auch wir uns als Bewegung oder Gruppe innerhalb der Kirche öffnen, mutige Schritte gehen und Zeichen setzen. Dazu einige Anregungen im nächsten Punkt.

3. Handeln

Die folgenden Anregungen sind Ergebnisse unserer gemeinsamen Diskussion. Vielleicht ist für Euren Sektor, Eure Gruppe oder auch für Euch als Einzelne etwas dabei, was Euch nachdenklich stimmt und zum Handeln einlädt. Vielleicht könnt Ihr im kommenden Arbeitsjahr diese Anregungen in Eure Gruppenabende hineinnehmen.

– Persönliches Beispiel für gelebte Ehe und Beziehung geben

– Worum geht es bei der END? (**Inhalt:** Werte, gegenseitige Liebe, Gott in der Beziehung, Identität und Gemeinschaft)
  - Mit den Augen Jesu auf die Situation schauen und kleine Schritte wagen
  - Die Werte der Equipe nicht dem Zeitgeist opfern, aber offen sein für neue Sichtweisen

– Was bieten wir an als END? (**Form:** Gruppe, offene Abende, Angebote)
  - Dienste seitens der END anbieten, die offen sind für alle Interessierten
  - z.B. Themenabende, Paarrunden, Paargespräche o.ä.
  - Die END als einen „Mehrwert“ schätzen: Prävention leisten und Hilfe anbieten für Paare und Menschen in Krisen (z.B. über ein Forum im Internet; in Netzwerken, die bereits existieren)

– Wen sprechen wir an und wie? (**Sprache:** Missionsauftrag)
  - Auch in unserem Sprachgebrauch die einfache Sprache Jesu verwenden (keine theologische Fachsprache, die die Menschen nicht mehr verstehen)

- Neues Werbekonzept, das junge Leute anspricht
- Pfarrer informieren, Flyer in den Pfarren und anderswo aufliegen lassen
- END-Paar beim Traugespräch, im Priesterseminar/ bei Priesterfortbildungen über die END berichten
- Die gute Sache, von der wir überzeugt sind, auch entsprechend bekannt machen und bewerben

– Sich auf den Weg machen: Im übertragenen Sinn (nicht nur Theorie, sondern konkrete praktische Handlungen), aber auch im wörtlichen Sinne (teilnehmen an konkreten Angeboten der END, auch wenn sie nicht vor meiner Haustüre stattfinden)

– Die Anliegen der END ins Gebet einschließen (Hauskirche, ein tägliches „Vater unser“, stille Anbetung anbieten; END-Mitgliedern, die aufgrund von Alter oder Krankheit nicht mehr aktiv an den Gruppenabenden teilnehmen, konkrete Gebetsanliegen anvertrauen)

– Uns gegenseitig Mut machen und durchhalten

– Im Sinne der Einheit der Kirche den Dialog auch gemischt-konfessionellen und nicht verheirateten Paaren anbieten

4. Organisatorisches

Termine und Angebote für die kommenden Monate entnehmt Ihr bitte der folgenden Übersicht. Bei den Verantwortlichkeiten für die verschiedenen Dienste der END hat es keine Veränderungen gegeben. Wir danken allen, die einen Dienst für die Gemeinschaft leisten!

An Euch alle herzliche Grüße aus Südtirol und Gottes Segen für die kommende Zeit!

Lioba und Andreas

Aktuelle Veranstaltungen und News findet Ihr auch immer auf der END Website der deutschsprachigen Region unter http://www.equipesnotredame.de
Ein Dank an Günther Brunner (Sektor Südtirol), der sich um Aktualität und Gestaltung der Seite bemüht!
Bitte schickt Ankündigungen für Veranstaltungen Eures Sektors direkt an Günther: brunnergunther@gmail.com

Ausblick auf kommende Veranstaltungen:

Juli 2014	*Collège* (weltweites Treffen der Regionalverantwortlichen mit der ERI) in **Boston/USA**
08.08.2014	19.00 Uhr *Messe* in der Toblkapelle am Ende des Franziskus-Meditationsweges in **Sand in Taufers**
03.-07.10.2014	*Exerzitien* in **Steinerskirchen** Thema: Bergpredigt Wir freuen uns, dass Manfred Hofer wieder unser Exerzitienmeister sein wird. Für Beichtgespräche und Eucharistiefeiern wird uns der Nachfolger von Pater Ringseisen zur Verfügung stehen. Anmeldung bei Elisabeth und Joachim Semmrich, joachim.semmrich@web.de, Tel.: 08141 16445
10.-12.10.2014	*Einkehrtage* mit angeschlossener Mitgliederversammlung des Vereins der END im Haus **St. Ulrich/Hochaltingen** zum Thema „Unterscheidung der Geister“ mit P. Hans Buob und Monika Dörflinger
22.11.2014	*Besinnungsnachmittag* für Ehepaare der END und Interessierte in **Bruneck**, Hannes-Müller-Haus
08.12.2014	18.00 Uhr *Patronatsfest* in **St. Michael, München** Zelebrant und Prediger wird wieder Pater Kern sein.

Sommer 2015	*Collège* (weltweites Treffen der Regionalverantwortlichen mit der ERI) in **Rom**
24.-25.10.2015	*Regionaltreffen* mit Sektorverantwortlichentreffen (23.10.) im **Pustertal/Südtiol**
29.6.-2.7.2016:	„Miteinander für Europa“ in **München**

Vorankündigung für das

Ferienseminar vom 1.-8. August 2015
im Forggenhof Allgäu

Das letzte Ferienseminar im schönen Südtirol war ein großes Erlebnis mit vielen guten Begegnungen – mit dem Ehepartner, mit den Freunden und nicht zuletzt mit dem lebendigen Gott.

Diese gute Tradition der Erfahrung und Bereicherung für Leib und Seele wollen wir auch im kommenden Jahr fortsetzen.

Deshalb ergeht jetzt schon die herzliche Einladung an alle Ehepaare, Eltern mit Kindern und Großeltern mit Enkeln zu diesem Treffen der „END-Familie“.

Wir freuen uns auf jede(n) von Euch, ob „Stammgast“ dieses Seminars oder schon lange nicht mehr dabei gewesen oder neue Teilnehmer.

Da der Forggensee im schönen Allgäu liegt, bietet es sich an, noch ein paar Tage länger in dieser Gegend zu bleiben.

Ihr könnt Euch jetzt schon anmelden bei:

Edith und Horst Duttweiler
h.duttweiler@gmx.de

Veronika und Wolfgang Schodrok
familie.schodrok@web.de

Regionaltreffen der Verantwortlichen Paare in Wien / Kahlenberg

30. Mai - 1. Juni 2014

Berufung für die älteren Equipiers

Aus dem französischen END-Brief, 2014/2

Monique und Jean Delaunay, die früher Verantwortung innerhalb der Equipes Notre-Dame innehatten, haben sich mit Nachdruck an die regional verantwortlichen Ehepaare gewandt und verschiedene Möglichkeiten für einen Dienst der „Senioren“ unserer Gemeinschaft zum Wohle der Equipiers vorgeschlagen.

Das Gebet:
„Vertraut ihnen die Aufgabe des Gebetes als Dienst für unsere Bewegung und für die Equipiers an, d.h. so sein wie ‚Antennen für das Unsichtbare'.“

Danksagung:
„Die Senioren können stellvertretend Dank sagen, und sind dann, auch wenn sie nicht mehr mobil sind, nützlich. Ja, man muss uns motivieren, uns aufwecken, uns eine Mission geben!“

Die Aufopferung:
„Die Senioren können ihr eigenes Leid als Opfer anbieten, aber auch die Freuden und Leiden der anderen! Wir müssen unseren Blick weiten, unser Herz öffnen für anderes als für unseren durch Schmerzen geprägten Alltag…“

Ein erstaunliches Zeugnis voller Frische und Dynamik!

„Helft den Ehepaaren der Equipes bereitwillig, auf gute Weise alt zu werden, um gut sterben zu können, um ihr Witwen-/Witwer-Dasein auf fruchtbare Weise zu leben … man muss sich gut darum kümmern, dass die älteren Equipiers sich auf dem Weg der Heiligkeit weiterentwickeln. Das Alter stellt einen großen Pluspunkt dar, um in der Liebe Gottes voranzuschreiten. Wird all dies ausreichend umgesetzt?
Ich weiß es nicht … Helft den Paaren der Equipes, auf gute Weise zu sterben.“

Henri Caffarel (Conférence de Chantilly, 1987)

40 Jahre END Gruppe Dortmund

Glücklich ist wer Freunde hat, und anderen Freund sein darf (Balling)

Am 31.03.2014 konnte unsere END-Gruppe auf eine 40 jährige Gruppengeschichte zurückblicken. Vor 40 Jahren, an diesem Abend, hatte unsere Gemeinde zur Bildung von Familiengruppen aufgerufen. Da es der Geburtstag von einem von uns war, ist uns dieser Tag immer in Erinnerung geblieben. Da wir uns alle (sechs Paare) nicht gut kannten, heute sind wir leider nur noch 3 Paare, vereinbarten wir eine Probezeit. Nach guten Informationen und der Ermutigung des Lotsenpaares Seidensticker, schlossen wir uns schon im ersten Jahr der END an. Unser geistlicher Vertrauter, Pfarrer Heinz Schreckenberg, hatte die END in Paderborn kennengelernt und ist bis heute unser treuer Gefährte. Das Vertrautmachen mit den Besonderheiten der Gemeinschaft war spannend und für uns alle ein Prozess, der uns bis heute gut getan hat.

Die vielen Themen, die wir im Laufe der Jahre miteinander bearbeiteten, haben uns immer wieder geholfen, im Glauben zu wachsen und gestärkt zu werden. Wir haben uns besonders in den Jahren mit unseren 14 Gruppenkindern als Großfamiliengruppe gefühlt und uns zu vielen aktiven Unternehmungen und aktuellen Gesprächen herausfordern lassen. Das Erleben der END Gemeinschaft seit 1984, auch nach Frankreich hin, hat uns bis heute bereichert und mit neuen Freundschaften gesegnet. Die vielen gemeinsamen Feste, in denen wir unser Leben gemeinsam erfahren und gelebt haben, haben uns immer mit großer Freude erfüllt und untereinander verbunden. Im gemeinsamen Rückblick, bleiben ganz besonders die großen Treffen, die wir miterleben konnten, in tiefer Erinnerung. Das große Welttreffen 1988 in Lourdes im Besonderen, die Jubiläumsfahrt 50 Jahre END nach Wien 1997, sowie eine Fahrt des Sektors Paderborn zum Treffen mit END Freunden aus Aachen, Belgien und Luxemburg. Immer waren es die gleichgesinnten Menschen, die mit ihrer Begeisterung unser Leben bereichert haben.

Unserer END verdanken wir, dass wir immer mit unseren Glaubens- und Lebensfragen einen Ort hatten, wo wir in Offenheit und Vertrautheit sprechen konnten. Hierin wissen wir uns besonders getragen und unterstützt von unserem geistlichen Begleiter Heinz Schreckenberg, der uns mit seiner Weltoffenheit und seiner Haltung zu

einem frohmachenden Glauben und zu einem engagierten Leben in unserer Gemeinde und darüber hinaus u.a. im ZdK motiviert und begeistert hat.

Unsern Jubiläumstag haben wir mit einem Ausflug ins Münsterland gefeiert. Wie in all den Jahren hat das „gemeinsame Gehen eines Weges“ und das Teilen der Erfahrungen, von Mühen, Sorgen, Krankheit und Tod, Freude und Glück dazu beigetragen, für den anderen offen zu sein. Wir haben die vielen Erinnerungen ausgetauscht, die uns in unserem Leben 40 Jahre zusammengehalten haben, und sie mit der Hoffnung verbunden, noch hoffentlich viele Jahre gemeinsam unser Leben in Freud und Leid teilen zu können.

Wir sagen DANKE für diese gemeinsame Zeit, nicht zuletzt auch für die jahrelangen Verbindungen zu den Menschen im Sektor, darüber hinaus die Verbindung durch das END Heft mit seinen hilfreichen Beiträgen und dem Kontakt zur END- Gemeinschaft.

Im April 2014, für die Gruppe Dortmund
Helga und Lambert Kollmann

An den Quellen...

Zu diesem Thema wollten wir in die Kapelle des Franziskanerklosters in Paderborn zu einem Sektorgottesdienst einladen und hatten zunächst nur die Paderquellen, s. Foto, vor Augen.
Bei der Besprechung mit unserem Pater Karl Möhring OFM wurde uns schnell klar: „Wasser“ ist lebensnotwendig, auch und besonders für unser Glaubensleben.
Bei den Liedern und Texten berieten wir uns mit P. Karl. Zu Beginn hatten wir eine Lesung aus der Osternacht „Auf ihr Durstigen...” (Jes 55,1-3) und dann das Johannes-Evangelium von der Frau am Jacobsbrunnen ausgewählt. Aus den vielen Geschichten vom Wasser hatte P. Karl die Geschichte vom Alten Brunnen vorgeschlagen, die uns zeigt, wie wir uns lebenslang bemühen müssen, damit der Quell lebendig sprudelt. Sein Vorschlag war es auch, als Erneuerung der Taufe uns untereinander mit dem Taufwasser zu bezeichnen. Als Schlusslied wählten wir das Magnifikat.

Zum Ausklang feierten wie Agape im Refektorium des Klosters, wo uns der Guardian P. Klaus Scheppe OFM begrüßte, übrigens ehemals unser Beirat. Die Gespräche sprudelten und es war sehr belebend die Freunde wiedergetroffen zu haben.

Für die Gruppe 5 Paderborn
Marlene und Wolfgang Schwade

Der Alte Brunnen

In der Nähe eines alten Bauernhauses lag ein alter Brunnen. Sein Wasser war ungewöhnlich kalt, rein und köstlich zu trinken. Aber das Besondere war: Er trocknete nie aus. Selbst in der größten sommerlichen Dürre, wenn schon überall das kostbare Nass rationalisiert wurde, gab er getreu sein kühles, klares Wasser.
Dann kam die Zeit, wo alles modernisiert wurde. Das Haus wurde umgebaut; es wurde auch eine moderne Wasserleitung gelegt. Den alten Brunnen brauchte man nicht mehr. Er wurde verschlossen und versiegelt. So blieb es mehrere Jahre.
Eines Tages wollte ein Hausbewohner aus Neugierde noch einmal in die feuchte und dunkle Tiefe des Brunnens sehen. Er deckte den Brunnen ab und erschrak: Der Brunnen war total ausgetrocknet. Der Mann wollte heraus bekommen, wie das geschehen konnte. Aber es dauerte lange, bis er den Grund wusste: Ein solcher Brunnen wird von Hunderten kleiner Äderchen gespeist, die unter der Erde für den ständigen Wasservorrat sorgen. Die winzigen Öffnungen der kleinen Äderchen bleiben offen und rein, wenn immer wieder Wasser abgeschöpft wird. Wird ein solcher Brunnen aber nicht mehr benutzt, dann versiegen diese feien Äderchen.

Paderquellen

Rothebornpader

Mitten in der Stadt Paderborn sprudelt aus über 200 Quellen die Pader, der kürzeste Fluss Deutschlands. Pro Sekunde werden hier 3.000 bis 9.000 Liter geschüttet. Die fünf Paderarme, die die 200 Quellen aufnehmen, vereinen sich noch im Stadtzentrum zur Pader, die wiederum bereits nach vier Kilometern in Schloß Neuhaus in die Lippe mündet.
Das Wasser der Paderquellen quillt während des ganzen Jahres mit einer relativ konstanten Temperatur von 12 – 14 Grad Celsius aus dem Boden und sorgt im Frühjahr für eine zusätzliche Erwärmung der Luft. In früheren Jahrhunderten waren die Paderquellen eine bedeutende wirtschaftliche Grundlage für die Stadt. Das schnell fließende Wasser trieb nicht nur zahlreiche Mühlen an, sondern war auch als Bestandteil des Paderborner Brotes und des bekannten Bieres unverzichtbar.

Einkehrtag des Sektors Wien

Zu unserem Einkehrtag im April 2014 haben wir Pater Dr. Elmar Mitterstieler SJ als Referenten eingeladen. Er führte uns in ein von ihm bevorzugtes Thema ein – das uns allen gemeinsame Priestertum.

Jesus hat in seiner Person, in seiner Botschaft und seiner unermüdlichen Heilungstätigkeit das Reich Gottes verkündet. Seine Jünger und Jüngerinnen folgten ihm nach, indem sie überall ihn und seine erlösende, befreiende und heilende Botschaft verkündigten.

Als „Königliche Priesterschaft" Gottes sind wir dazu berufen, die großen Taten dessen zu verkünden, der uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Ein erster Akzent für unser Verkündigungszeugnis ruht auf unserem Alltag, dem ganz gewöhnlichen Menschenalltag. Hier legen wir Rechenschaft von unserem Glauben ab.

Ebenso wesentlich ist unser Verkündigungsauftrag in der Liturgie. Nach der Liturgiereform ist der ganzen feiernden Gemeinde, in allen Hochgebeten, ein überaus gewichtiges Verkündungswort anvertraut: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit".

Vor dem Treffen der Sektorverantwortlichen am 30. Mai in Wien trafen sich drei Ehepaare aus dem Wiener Sektor mit dem neuen regional verantwortlichen Ehepaar Lioba und Andreas Ennemoser zum Meinungsaustausch.

Diese Akklamation wurde uns im Gefolge des II. Vaticanums geschenkt und bestimmt uns alle als Königliche Priesterschaft. Eucharistie ist Teil unserer gemeinsamen christlichen Verkündungsverantwortung.
Zu Ostern ist Jesus als ersten den Frauen erschienen und hat sie als erste mit der Osterbotschaft beauftragt. Doch die alten, stereotypen Injurien gegenüber Frauen halten an. Wir haben aber einen gemeinsamen Auftrag. Die Taufe weiht, befähigt uns alle zur Seelsorge. Sie gibt uns Teil am „prophetischen Amt Christi" (Lumen Gentium 12) und jeder muss durch den Geist der Verkündigung Zeugnis von Jesus ablegen (Presbyterum ordinis 2 / Lumen gentium 10).

Für alle Interessierten führen wir noch zwei Bücher von Pater Dr. Elmar Mitterstieler an:
„Den verschwundenen Flüssen nachgehen". Gedanken zur geistlichen Begleitung
Echter Verlag ISBN 978-3-429-02982-1

„Das wunderbare Licht, in dem wir leben". Gleichheit, Würde und Priestertum ***aller*** in der Kirche
Echter Verlag ISBN 978-3-429-03391-0

Franz und Elisabeth Knipel

Die Schönstattkapelle in Wien am Kahlenberg, wo das diesjährige Regionaltreffen stattfand.

Brücken der Liebe

Pontifikalabend für Liebende in St. Barbara Langensteinbach

Bei einem Pontifikalamt muss bekanntlich mindestens ein Pontifex anwesend sein. An diesem Abend waren es über 100. Nein, es war kein Zusammentreffen von Bischöfen oder Kardinälen. Unsere Brückenbauer waren Liebende, zuallermeist Ehepaare aber auch nicht verheiratete.

Und sie suchten und fanden Wege, Abstände, Kluften oder sonstiges Trennendes zu überwinden – Brücken eben. Brücken zwischen zwei Menschen hauptsächlich, denn darum geht es uns und ging es uns einmal mehr an diesem Abend für Liebende.

In gleicher Weise kam es uns auf den Brückenschlag zwischen Gott und den Menschen an. Wie konnten wir also anders beginnen als mit einem Gottesdienst – einem ökumenischen, um so auch gleich noch die interkonfessionelle Kluft zu überwinden. Pfarrerin Schweizer und Pfarrer Ret machten es vor und spielten sich bei der Predigt immer wieder gegenseitig ‚den Ball zu'. In ihr ‚Wortbrückenspiel' bezogen sie die ihnen von den Gottesdienstteilnehmern und dem Vorbereitungsteam zugespielten ‚Bälle' gekonnt mit ein.

Den Brückenschlag Gottes zu uns, individuell oder als Paar, durften danach alle erfahren, die Ihm ihr Haupt als Brückenkopf zum Segen, vermittelt durch die irdischen Amtsträger, hinhielten.

Nach dem Gottesdienst nahm mehr als die Hälfte der anwesenden Liebenden die Gelegenheit wahr, ihr Netz von Beziehungsbrücken auszuweiten: Bei Getränk und Gebäck begegneten sich im Gemeindezentrum noch über mehrere Stunden alte Bekannte aber auch viele vormals Fremde. Denn neben etwa zwei Handvoll Paaren aus

Mitwirkenden und Teilnehmer empfanden diesen Abend übereinstimmend als schönen und zum Weiterbauen anregenden Baustein hierfür.

unseren Equipes kam das Gros der Besucher von außerhalb unserer Gemeinschaft.
Vielleicht war letzteres eine Frage des Termins, vielleicht ist es aber auch symptomatisch, denn mit unseren angestammten Angeboten locken wir, salopp gesagt, nur noch wenige Equipiers hinter dem Ofen hervor. Das mag schade sein oder nicht, es legt jedenfalls offen, dass das Brückenbauen im Innern und nach außen wichtig ist, wenn unsere geistliche Gemeinschaft lebendig bleiben will. Auch daran wollen wir arbeiten, wenn wir einen solchen Abend veranstalten.

Brücken der Liebe sind nichts Statisches, das Bauen daran darf nicht aufhören. Die

Vielleicht ist auch das nichts wesentlich Neues. Gewiss ist es uns aber aufs Neue wesentlich, allen zu danken, die dazu beigetragen haben, dass es wieder ein guter Abend für die Liebe(nden) wurde. Gedankt sei unseren beiden Geistlichen, den Musikern, allen, die ihre Ideen einbrachten, mitbeteten, mitsangen und mitlachten. Ebenso danken wir für alle materiellen Gaben, in Papier- oder aus der Back-Form.
Zum guten Schluss wird uns bewusst: Das da eben noch Neue, ist nun doch schon wieder alt. Da es aber schön bunt, wohltuend und motivierend war, wollen wir zu gegebener Zeit aufs Neue noch eins drauf setzen!

Für die Gruppe Karlsbad 1
Wolfgang Schodrok

Tagung der Nationalvertretungen Geistlicher Gemeinschaften vom 04.-06.04.2014

Die neuen Geistlichen Gemeinschaften und kirchlichen Bewegungen, die zumeist während oder nach dem II. Vatikanischen Konzil entstanden, sind verbunden durch die Glaubenserfahrung und den Mut, den Glauben zu bezeugen. Nationale Vertreter aus 18 Gemeinschaften und Bewegungen tagten im Geistlichen Zentrum der Gemeinschaft Familien mit Christus in Heiligenbrunn.

Wir haben direkt mit dem Studienteil begonnen. Es kamen zwei Mitarbeiter von Christian Henneke aus Hildesheim, um die Kleinen Christlichen Gemeinschaften vorzustellen. Christian Henneke setzt sich für diese Gemeindeform aus Afrika und Lateinamerika hier ein, weil sie kleine und kleinste Kirche vor Ort in immer größer werdenden Pfarrstrukturen bildet.

Danach konnte eine Vorstellungsrunde stattfinden, wobei besonders die Vertreter der neu hinzugekommenen Gemeinschaften besondere Aufmerksamkeit erfuhren. Der Gesprächskreis lebt davon, dass die Beziehung untereinander wächst. Bisher waren ziemlich konstant 15 Gemeinschaften durch fast immer dieselben Leute vertreten.

Eine neue Internetpräsentation mit dem Titel „Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen der katholischen Kirche in Deutschland", katholischebewegungen.de, animiert weitere Gemeinschaften am Gesprächskreis teilzunehmen. Inzwischen ist der Gesprächskreis auf 26 Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen angewachsen.

Dr. Benedikt Michal, Leiter der Koordinierungsstelle JAKOB, war nach Heiligenbrunn eingeladen. Am Abend stellte er die österreichische Entsprechung zu Gesprächskreis und Internetauftritt vor, die von der österreichischen Bischofskonferenz initiiert sind.

Die Gebetszeiten der Tagung wurden abwechselnd von einer Gemeinschaft im jeweils eigenen Stil vorbereitet.

Am Samstag nahm auch die Ordinariatsrätin des Bistums Regensburg teil, die unter anderem von ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen in Buenos Aires erzählt hat. Dieser Tag diente dem Kennenlernen der einladenden Gemeinschaft mit Rundgang durch das Gelände und Gottesdienst in der Wallfahrtskirche.

Am Nachmittag hat Bernd die Internetseite, die durch seine Initiative und Arbeit entstanden ist, vorgestellt.
In der restlichen Zeit wurden die Begegnung mit der DBK in Ludwigshafen im Juli und die nächsten Treffen des Gesprächskreises 2015 und 2016, voraussichtlich bei Emanuel im Allgäu, vorbereitet sowie die Teilnahme am Katholikentag in Regensburg besprochen. Auch der aktuelle Stand der Vorbereitung für das große Treffen "Miteinander für Europa", 2016 in München, wurde vorgestellt.

Martha Kosel, Aachen, END-Gruppe I

Die nationalen Vertreter Geistlicher Gemeinschaften tagten vom 4. bis 6. April 2014 in Heiligenbrunn. Vordere Reihe ganz links Rektor Stefan Eirich, ZdK Bonn vorne rechts das Koordinationsteam: Diakon Franz-Adolf Kleinrahm, Heiligenbrunn, Pfr. Dr. Matthias Leineweber, Würzburg, Gerti Theobald OFS, Freiburg

Wallfahrt des Sektors München

Am 28. Juni 2014 nach Maria Eich

Wir trafen uns am S-Bahnhof Planegg, insgesamt 32 Erwachsene, mit dabei auch 4 Ehepaare aus der französischen Equipe in München mit ihren Kindern.

Nach der Begrüßung durch Joachim Semmrich stimmte uns Manfred Hofer auf das Thema ein: **Die Begegnung Jesu mit der Frau am Jakobsbrunnen**, ein langer Weg, den der Hörer mitgehen darf, so Manfred.

Nach dem Gebet: *Jesus, du unser bester Weggefährte, mit dir zusammen schaffen wir alle Wege – bis zu unserem Ende, bis zu unserer Voll-Endung – in Gott!* machten wir uns auf den Weg. An drei Stationen lasen wir einen Teil des Bibeltextes und Manfred erklärte uns die jeweils geschilderte Situation und den

Bezug und die Bedeutung für uns. Nach einem Gebet und jeweils zwei Gedanken, mit denen wir uns auf dem Weg befassen konnten, ging es weiter. Nach der 3. Station fasste Manfred die Überlegungen zusammen:

Die Begegnung am Jakobsbrunnen zeigt, auf welche Weise wir, die wir nicht zu den Urzeugen der Worte und Taten Jesu gehören, die sozusagen „Jünger zweiter Hand“ sind, zum Glauben an Jesus kommen können. Die Begegnung mit Jesus geschieht für uns mitten im

Alltag, in unserem Unterwegssein, zwar unscheinbar und verborgen, aber trotz allem unmittelbar und wirklich. Glauben erwirbt man nicht mit dem Wissen um Jesus, er erwächst vielmehr aus personaler Begegnung im Miteinander-gehen, Miteinander-sprechen, im Aufeinanderhören und im Miteinander-Mahl halten.
Letzteres haben wir dann in einer wunderbaren Eucharistiefeier in der Wallfahrtskirche getan mit sehr schöner musikalischer Begleitung auf Flöte und Gitarre. Pfarrer Hutterer stellte uns dabei eine andere Begegnung vor: **Jesus und Thomas** (Joh 20,19-31) Thomas, der Apostel in der Glaubenskrise, was rät er uns?

–Dableiben in der Gemeinschaft der Christen
–Die Wundmale Jesu in den Wunden der Menschen berühren
–Jesus selbst berühren in dem heiligen Mahl, damit wir voll Vertrauen sagen können: Mein Herr und mein Gott!

Nach dem obligatorischen Gruppenfoto trafen wir uns dann zum Essen im Biergarten mit regem Austausch auch mit unseren französischen Freunden.
Es war ein wunderbarer Tag der Begegnung, des Miteinanders, der Erfahrung der Freude unseres Glaubens.
Ich werde noch lange davon zehren und freue mich schon auf die nächste Wallfahrt.

Monika Kaul

Einladung
zur Mitgliederversammlung

des „Vereins der Region der Equipes Notre-Dame
für die deutschsprachigen Gebiete e.V.“

am Sonntag, den 12. Oktober 2014 um 10.00 Uhr
im Haus St. Ulrich – Hochaltingen in 86742 Fremdlingen

Tagesordnung:

TOP 1
Jahresbericht des verantwortlichen Ehepaars für die Region

TOP 2
Kassenbericht 2013 des Kassierers

TOP 3
Bericht der Kassenprüfer

TOP 4
Entlastung des Vorstands einschließlich des Kassierers

TOP 5
Satzungsänderungen des Vereins

TOP 6
Verschiedenes

Für den Vorstand:

Gez. Karl Dyckmans
1. Vorsitzender

Der neue „Brief der END“

Der „Neue Brief der END“ ist für mich ein Zeichen, dass es in der END immer noch Menschen gibt, die nicht nur an den eigenen Angelegenheiten interessiert sind, sondern bereit sind Zeit, Kraft und Geld für den Auftrag Jesu und Seine Herrschaft einzusetzen. Mir gefällt besonders, dass jeder Beitrag mit guten Fotos ausgestattet und anschaulich gemacht wurde. Allen Beteiligten danke ich für die ausnahmslos guten Beiträge und die Gestaltung.

Unter den Beiträgen haben mich drei außergewöhnlich stark angesprochen: „Die Achtsamkeit des Herzens“, „Miteinander für Europa“ und „Begegnungstag der Geistlichen Gemeinschaften“. In letzterem steht ein Aufruf der von unserem Papst stammt: „An die Grenzen gehen.“ Unter dieser Überschrift steht die Aussage: „Geistliche Gemeinschaften sind die Protagonisten im Volk Gottes.“

Zu diesem Thema möchte ich ein persönliches Erlebnis schildern:

Ich nahm am Samstag den 10.5.2014 bei dem „Gebetszug 1000 Kreuze“ in München teil. Dabei hatte ich den Eindruck mich an der Grenze des christlichen Lebens, ja an der Grenze der Menschlichkeit zu befinden. Krasser könnte der Gegensatz kaum sein.

Auf der einen Seite Menschen, die auf die Tötung von Kindern im Mutterleib aufmerksam machen wollen. Deutschlandweit werden täglich ca. 1000 Kinder abgetrieben. Wir beteten und sangen für die ungeborenen Kinder, für die abgetriebenen Kinder und deren Eltern, für die Abtreibungsärzte und ihr Personal, für die Abtreibungsbefürworter sowie für die Polizei, die diesem Gebetszug Schutz gewährte.

Auf der anderen Seite vorwiegend junge Menschen, die mit ohrenbetäubendem Geschrei, Pfeifen, Sitzblockaden, Plakaten wie z.B. „Abtreibung ist Frauenrecht“, sowie versuchten Gewaltaktionen den Gebetszug verhindern wollen.

Wenn diese jungen Menschen nicht erfahren, dass es einen Gott gibt, der **jeden** Menschen liebt, dann werden sie, wenn sie Macht bekommen, unsere Gesellschaft ins Unglück bringen. Einige dieser jungen Menschen haben sich mir tief eingeprägt und ich nehme mir vor, für sie zu beten. Darin sehe ich einen Sinn, wenn ich mich an den Rand bewege.

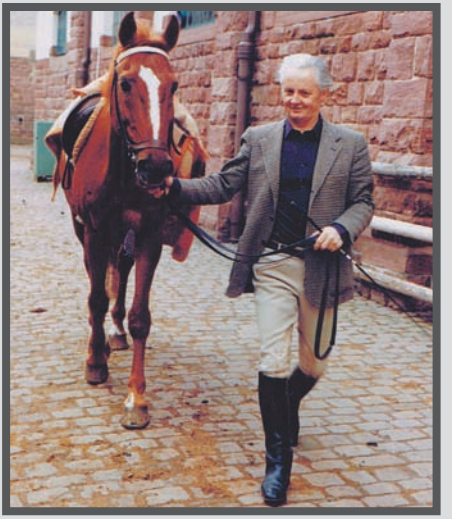
Viele Grüße *Sepp Finkl* München, Gruppe IV

Nachruf auf Franz Fastner

Die Karlsruher END-Gruppen trauern um ihren am 16.02.2014 nach langer Krankheit im 91. Lebensjahr verstorbenen Freund Franz Fastner.

Er kam nach Krieg und Gefangenschaft als Heimatvertriebener in den Westen, studierte Rechtswissenschaft in Heidelberg, lernte dort seine Frau Christa kennen und ließ sich als Anwalt in Karlsruhe nieder. Er übte seinen Beruf stets mit Freude und Engagement aus und wurde bald ein begehrter Ratgeber in seiner Pfarrgemeinde und auch im Dekanat.

Dem Ehepaar waren drei Kinder geschenkt. Die beiden fanden schon früh zur END, die ihnen bald zur geistigen Heimat wurde. Franz war stets ein Freund der engagierten Diskussion u. mit der ihm eigenen Entschlossenheit auch ein Mann der Tat. Wenn man ihn brauchte war er da. Ohne davon viel Aufheben zu machen, stellte er sich für andere zur Verfügung. Wir selbst durften seine Hilfsbereitschaft erfahren: Als er von den Schwierigkeiten beim Umbau unseres Hauses erfuhr, bot er uns an, dass wir einige Zeit in seiner eigenen Wohnung bleiben konnten.



Mit seiner zutiefst positiven Grundhaltung konnte er Begeisterung vermitteln, ohne ein weltfremder Eiferer zu sein. Dabei verband er eine tiefe Frömmigkeit mit einer ansteckenden Lebensfreude.

Die letzten 3 Jahre seines sonst immer so aktiven und erfüllten Lebens verbrachte er mit großer Geduld im Rollstuhl, liebevoll betreut und gepflegt von seiner Christa.

Wir alle haben in ihm einen treuen Freund verloren.

Hiltrud u. Karl Kessler,
END-Gruppe Karlsruhe 1

Impressum:

EQUIPES NOTRE- DAME – Internationale Ehepaarbewegung
www.equipesnotredame.de

BRIEF DER END – Mitteilungsblatt des Vereins Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete e.V

Regional verantwortliches Ehepaar:
Lioba und Andreas Ennemoser
Lamprechtsburgerweg 4 • I-39031 Bruneck
Tel.: 0474 / 412 021
Mail: ennemoser@dnet.it

Deutsches Sekretariat:
Heidi und Manfred Hofer
Karl Valentin Str.25 • D-85757 Karlsfeld
Tel.: 08 131 / 91 673
Mail: hoferman@t-online.de

Internationales Sekretariat:
Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glacière • F-75013 Paris
Tel.: 00 33-1-43 31 96 21
Mail: end-international@wanadoo.fr
www.equipes-notre-dame.com

Redaktionsadresse:
Hans Peter Schuppe
Friedenstr.37 • D-82110 Germering
Tel.: 089 / 842 509
Mail: info@hpschuppe.de

Internetadministrator:
Günther Brunner
Dante 5 • I-39031 Bruneck
Mail: brunnergunther@gmail.com

Finanzverwaltung:
Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr.1 • D-85386 Eching
Tel.: 089 / 319 58 90
Mail: familie-guenther-eching@t-online.de

Konten:
Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete, Paderborn
Postgiroamt Karlsruhe,
Konto Nr.: 125 093 755 • BLZ: 66 010 075
IBAN: DE-47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF

Druck:
EOS Verlag + Druck
86941 St. Ottilien
www.eos-print.com

Auflage dieses Heftes 450

Diesem Heft ist ein Überweisungsträger beigelegt

Redaktionsschluss des nächsten Heftes: 10. November 2014

Equipes Notre- Dame
Internationale Ehepaarbewegung

Verantwortliches Ehepaar
der deutschsprachigen Region:

Lioba und Andreas Ennemoser
Lamprechtsburgerweg 4
I-39031 Bruneck
Tel. 0474/412021

ennemoser@dnet.it
www.equipesnotredame.de